

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 12

Artikel: Der Belagerung von Sebastopol erste Periode

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis zum 1. Juli 1855 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 3. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Major.

Der Belagerung von Sebastopol erste Periode.

(Fortsetzung.)

Die Eröffnung der Laufgräben geschah in der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober, und bis zum 5. November wurden die Belagerungsarbeiten bis zur dritten Parallele ausgeführt. Der methodische Angriff war gegen die Mästarbastion gerichtet, weil dieselbe, an der südlichen Ecke der Stadt liegend, umfaßt werden kann, während der geraden Linie westlich der Stadt ein eingeebtes Terrain gegenüber liegt, und die Fronten der Dörfer ebenfalls eine lange fast gerade Linie bilden.

Um eine Vorstellung von dem Angriff zu haben, zeichne man sich denselben nach folgenden Angaben.

Westlich von der großen Schlucht, die sich in die südliche Bucht fortsetzt, liegt die Mästarbastion (Bast. Nr. 4 der Russen), gegen die der Angriff der Franzosen gerichtet ist, und östlich von der Schlucht das große Redan (Bast. Nr. 3), dem der englische Angriff gegenüber steht.

Die französischen Angriffsarbeiten bestehen aus drei Parallelen, die sich rechts an die Schlucht anlehnen; die erste liegt auf 600 Meter, die zweite auf 400 M. und die dritte auf 140 M. Distanz vom Angriffspunkt. Die Parallelen stehen miteinander je durch zwei Annäherungswege oder im Zickzack geführte Laufgräben in Verbindung; oder mit andern Worten, der Angriff ist doppelt und verbunden. Der linke Flügel der ersten Parallele ist durch Kommunikationen rückwärts verbunden mit dem rechten Flügel der Artillerie-Parallele, die auf 800 M. Distanz von der Festung, links der ersten Angriffs-Parallele circa 1000 M. lang in der Richtung gegen das Meer und mehr der westlichen Stadtseite parallel sich erstreckt. Dieser Waffenplatz ahmt die Form einer bastionirten Fronte nach; er steht durch Kommunikationen rückwärts mit den Parks und dem Lager in gedeckter Verbindung.

Der englische Angriff gelangte in der Periode, die wir behandeln, bis zur zweiten Parallele. Die erste, 12—1300 M. vom Platz, erstreckte sich von der

großen Schlucht circa 1000 M. nach rechts. Die Kommunikationen vorwärts führen in die zweite 400 M. näher am Platz liegende Parallele.

Die Artillerie-Parallele der Franzosen enthielt im linken Bastion die Batterien Nr. 1 u. 2 mit Marinegeschützen; auf dem rechten Flügel der langen Kurtine die Mörserbatterie Nr. 3, und im Bastion rechts die Batterien Nr. 4 und 5 mit Geschützen von der Artillerie. Die Kurtine wurde theils mit Ausfallsstufen, theils mit Scharten versehen. Die Batterie Nr. 6, von der Marine gebaut und mit 10 Geschützen bedient, lag isolirt beim genuessischen Fort am Meer; ihr Feuer war gegen die Quarantaine-batterie und gegen die davor liegenden Erdbatterien gerichtet; auch sollte sie den linken Flügel des Angriffs schützen. Aus der ersten Angriffsparallele führen kurze Kommunikationen in die davor liegenden Batterien. Es befanden sich hier die Batterie Nr. 7, die Mörserbatterie Nr. 8, auf dem rechten Flügel der Parallele die Mörserbatterie Nr. 9, welche die türkischen Mörser enthielt, deren Bomben zu früh oder gar nicht krepirten, und endlich am äußersten rechten Ende gelangt man durch zwei Zickzackglieder aus der Parallele in eine Batterie von 8 Geschützen. In der zweiten Parallele befindet sich eine große Batterie für 30 Geschütze; dann wurden noch fernere Batterien entweder in der zweiten oder vielleicht in vorwärts liegenden Halbparallelen errichtet, die, auf einem vorspringenden Punkte liegend, die russischen Batterien dominiren, und für die Wirkung zum Brescheschießen vorzüglich geeignet sein sollen; und endlich wurde auch der Batteriebau in der dritten Parallele begonnen.

Die erste Parallele der Engländer oder der linke Flügel ihres Angriffs, enthielt vier Batterien. Der Angriff rechts bestand aus zwei großen Batterien, die weder unter sich noch mit den übrigen verbunden waren. Die Eine lag auf dem äußersten rechten Flügel und vom Platz am weitesten entfernt und die Andere rechts der ersten Parallele; jede enthielt eine der Lancasterkanonen. In der zweiten Parallele der Engländer wurden keine Batterien errichtet, weil Natur und Form des Terrains es nicht gestatteten,

und man auch keine größere Wirkung davon erwartete als von den 400 M. rückwärts liegenden. Eine Batterie für 4 Geschütze wurde von den Engländern später auf der linken Seite der großen Schlucht angelegt.

Die Eröffnung der Laufgräben in der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober mit 1600 Arbeitern unter dem Schutz von 8 Bataillonen Tranchéewache gelang so gut, daß sie von den Russen nicht einmal bemerkt wurde; denn sonst durften sie einen Ausfall oder ein heftiges Feuer, namentlich mit Kartätschen, nicht unterlassen; aber Beides unterblieb. Sämmtliche Belagerungsarbeiten wurden mit der flüchtigen Sappe ausgeführt, bei welcher nämlich die Arbeiter hinter einer Reihe in die Richtung gesetzter Schanzkörbe sich gleichzeitig eingraben, diese füllen und dann die Erde brustwehrartig gegen den Platz an den Korb anlegen, bis der Graben, in gewöhnlichen Fällen, 3' tief und 10' breit ist und die Brustwehr die im Graben Stehenden gegen die Vollkugeln der Festung schützt. Die ausschließliche Anwendung dieser Sappe war durch die ungenügende Dicke der Erdschichte und den felsigen Boden geboten. Diese Schwierigkeit zeigte sich schon bei den ersten Arbeiten, und nahm bei der Annäherung gegen den Platz immer mehr zu. Um die deckende Masse der Waffenplätze und Laufgräben zu erstellen, mußte die Erde auf größere Breite zusammengebracht, oder gar die Form des Grabens aus dem Felsen gebrochen werden. Die Plattform der großen Batterie in der zweiten Parallele wurde ganz aus dem Felsen gesprengt, so daß sie erst nach vier Tagen armirt werden konnte. Menschikoff schrieb diese Verzögerung dem heftigen Kartätschfeuer zu, mit dem er diese Arbeit beschießen ließ. In Folge dieser Bodenschwierigkeit brauchten die Arbeiten mehr als die doppelte Zeit als man für gewöhnliches Erdreich berechnet, indem man in 24 Tagen zur dritten Parallele gelangte.

Die Artillerie-Parallele hatte, wie schon erwähnt, die Aufgabe, einestheils den linken Flügel als Contravallation zu decken und, um der bemerkbar günstigen Lage willen, 5 Batterien aufzunehmen. Ob schon man von der ersten Eröffnung des Feuers bessere Resultate oder die Möglichkeit des Sturms erwartete, so war doch von Anfang vorausgesehen, einen regelmäßigen Angriff gegen die Maffbation zu führen; denn die Annäherungsgräben wurden in den ersten Tagen schon, und die erste Angriffsparrallele noch vor dem 17. Oktober eröffnet.

Aus den wenigen bekannten Angaben über den Angriff der Engländer wird nicht klar, ob derselbe ein selbstständiger methodischer Angriff gegen die Bastion Nr. 3 sein sollte. Es scheint aber wahrscheinlich, daß er anfangs ebenfalls bloß den Zweck des Artillerie-Angriffs hatte, und auch später nur eine artilleristische Funktion bei dem einzigen Angriff von Seite der Franzosen gegen die Bastion Nr. 4 versehen sollte, deren linke Face von den Batterien der Engländer beschossen wurde. Die Terrainschwierigkeiten scheinen hier so bedeutend zu sein, daß man

glaubte, schon von der zweiten Parallele an, keine weiteren Arbeiten mehr vornehmen zu können.

Bei dem großen Bombardement am 17. Okt. waren die Belagerungsbatterien gegen die Artillerie der gesamten Encinte der Stadt gerichtet, und die Hafenbatterien wurden von den vereinigten Flotten angegriffen. Die Batterien Nr. 1 bis 6 der Franzosen enthielten 53 Geschütze von folgendem Kaliber:

15	Kanonen,	Kaliber von 30cent oder 200 Pf.*),
		von der Marine,
12	"	" " 24cent. oder 100 Pf.*),
		von der Artillerie,
4	"	" " 19cent. oder 50 Pf.*),
		von der Marine,
2	"	" " 16cent. oder 30 Pf.*),
		von der Artillerie,
10	Haubizen,	" " 22cent. oder 44 Pf.*),
		von d. Art. u. Mar.,
6	Mörser,	" " 27cent. oder 98 Pf.,
4	"	" " 22 " " 44 Pf.

Die 6 Batterien der Engländer waren mit 75 Geschützen armirt:

2	Lancasterkanonen,
16	Kanonen, Kaliber von 64 Pf.,
32	schwere Geschütze der königl. Artillerie,
7	Kanonen, Kaliber von 32 Pf.,
4	" " " 24 "
14	Mörser.

Ueber das Kaliber der russischen Artillerie berichtet Canrobert: „Die 68pfündiger Kanonen, die 80pfündiger Haubizen und 12zölligen Bomben sind das Geschütz, dem wir fast ausschließlich zu antworten haben;“ während das Belagerungsjournal das Kanonenkaliber der Russen dem Kaliber der französischen 22cent. Haubizen gleichstellt, dem eine 80pfündiger Vollkugel entsprechen würde. Die Zahl der russischen Geschütze, die am 17. Oktober den Belagerungsbatterien antworteten, wurde auf 250 geschätzt.

Der Geschüßkampf am 17. Oktober hatte folgende Resultate: Vier Stunden nach Eröffnung des Feuers mußten die französischen Batterien das ihrige einstellen, indem nach drei Stunden die Explosion eines Pulvermagazins die ganze Batterie Nr. 4 desorganisirte und 50 Mann tödtete oder verwundete, und ¼ Stunden später eine andere Explosion die Batterie Nr. 1 außer Stand setzte, das Feuer fortzusetzen, und indem nun die übrigen Batterien dem auf sie konzentrierten Feuer des Platzes nicht mehr ohne Nachtheil antworten konnten. Die Batterie Nr. 5 mußte ganz aufgegeben werden, weil sie von der russischen Artillerie enflirt wurde. Auch den folgenden Tag, den 18. Oktober, konnten die Franzosen das Feuer noch nicht wieder eröffnen. Zwölf Geschütze wurden in den Laffeten beschädigt, und zwei kampfunfähig gemacht.

Das Feuer der englischen Batterien wurde, nach dem französischen Belagerungsjournal, den ganzen Tag fortgesetzt, ohne daß sich ein markirter Vortheil oder Nachtheil gezeigt hätte; während nach einem russischen Berichte den Engländern gegen Abend

*) Nach der Berechnung für die Vollkugel.

nur noch zwei Geschütze übrig blieben um das Feuer fortzusetzen. Die russische Angabe ist nicht wahrscheinlich, weil erstens nach beidseitigen Zeugnissen die englischen Batterien den folgenden Tag wieder sehr kräftig auftraten, und weil zweitens, selbst nach einer Depesche Menschikoffs, in der den Engländern gegenüberliegenden Bastion Nr. 3 fast alle Geschütze demontirt wurden, und daselbst der größte Verlust an Mannschaft stattfand, so daß die Bedienung der Geschütze dreimal erneuert werden mußte. Nach Berichten aus dem englischen Lager wurden die russischen Geschütze dieses Werkes schon frühzeitig bis auf eins demontirt. Später (?) sprang mit ungeheurer Explosion das Pulvermagazin dieser Bastion, in das eine Bombe aus der Lancasterkanone eingeschlagen hatte. Auf der Plattform des Malachof- oder östlichen Thurmes waren nach Menschikoff gegen Mittag alle Geschütze demontirt. Der Thurm soll nach englischen Berichten in eine halbe Ruine verwandelt worden sein, während Menschikoff am folgenden Tag, am 18. Oktober, schreibt: Heute ist das ganze feindliche Feuer auf den Malachofthurm und die Batterien dieser Seite gerichtet worden; der Thurm ist ohne Schaden von besonderer Bedeutung geblieben.

Die 20' dicken Mäßen der englischen Batterien litten sehr wenig Schaden. Eine Lancasterkanone zerbrach, und auf ihre Lafete wurde sogleich das Rohr einer 64pfünder Kanone gelegt, deren Lafete beschädigt worden war. Durch eine glühende Kugel von den zwölf Aposteln erfolgte die Explosion eines englischen Munitionskarrens, wodurch 4 Mann getödtet wurden. In einer andern englischen Batterie flog ein Pulverfaß auf, das aber Niemand beschädigte.

Die Engländer zählten an diesem Tag einen Verlust von 96 Mann. Menschikoff hält seinen Gesamtverlust für kaum 500 Mann gefechtsunfähig.

Bei dem Artilleriekampf dieses Tages siegte also die russische Artillerie über die französische, während die englische Vortheile über die russische errang. Freilich wurde das Mißgeschick der Franzosen bloß durch die Unvorsichtigkeit zweier Batterie-Kommandanten herbeigeführt, die ihre Pulvermagazine zu schwach und zu nah an den Batterien anlegten.

(Fortsetzung folgt.)

Handbuch für Unteroffiziere und Kanoniere der schweizerischen Artillerie.

Von einem schweizerischen Artillerieoffizier.

Basel, Schabelig. 8. cart. 498 Seiten nebst Holzschnitten im Text.
Preis Fr. 4. —

Der Verfasser (Herr Stabsmajor L. Schädler), beabsichtigt mit diesem Handbuch die Zeit, die bisher auf das Dictiren der Theorien verwendet worden ist, zu ersparen und zugleich dem schweizerischen Artilleristen eine Anleitung zum Privatstudium zu geben; er hat daher die wichtigsten Vorschriften, Regeln und Theorien, die der Artillerist nothwendig wissen und kennen muß, so kurz und so faßlich als möglich zusammengestellt und damit einem wirklichen Bedürfnisse entsprochen.

Sein Handbuch zerfällt in zwei Hauptabtheilungen. Die erste ist dem inneren Dienste, dem Haushalt, der Comptabilität, sowie der Organisation der Armee im Allgemeinen, der schweiz. Artillerie in's Besondere gewidmet. Auf 148 Seiten ist das Wesentliche des Allgemeinen Dienstreglements, des Bekleidungsreglements und der eidg. Militärgesetze enthalten; vielleicht hätte immerhin dieser Abschnitt noch kürzer gefaßt werden können, so ist der Sicherheitsdienst im Felde für den Artilleristen eigentlich ohne Bedeutung, ebenso das Gefecht in zerstreuter Ordnung etc.; es genügt, wenn der Artillerieoffizier eine allgemeine Kenntniß davon hat; für den Unteroffizier etc. aber ist eine solche kaum nöthig.

Die zweite Abtheilung behandelt im I. Abschnitt die verschiedenen Geschütze, ihre Dimensionen, ihre einzelnen Theile und ihre Construction; im II. Abschnitt die Eisenmunition und die dabei vorkommenden Manipulationen; im III. Abschnitt die Lafetten und Kriegsfuhrwerke, deren Ausrüstung etc.; im IV. Abschnitt die Kriegsfeuerwerkerei, die Materialkunde, das Anfertigen der Kriegsmunition, die Verpackung derselben; im V. Abschnitt das Richten und den Gebrauch der Geschütze. Der VI. Abschnitt handelt von den Kriegsrafeten, der VII. von dem Verhalten des Unteroffiziers im Felde, der VIII. vom Positionsgeschütz, der IX. vom Batteriebau.

Aus diesem kurzen Verzeichniß geht hervor, wie reichhaltig diese Abtheilung ist und wirklich hat der Verfasser seinen Zweck vollkommen erreicht; die Behandlung seines Stoffes läßt wenig zu wünschen übrig; überall ist Klarheit und Uebersicht, dabei eine Fülle von wichtigen Notizen, die für den Artilleristen jedes Grades unentbehrlich und die in den Reglementen theils zerstreut, theils gar nicht vorhanden sind; namentlich von Interesse auch in weiterem Kreise ist der Abschnitt über die Raketen, deren Vorfertigung bei uns vom Verfasser des Handbuches geleitet wird; wir stimmen mit dem Verfasser in Bezug auf die Vortheile der Raketen ganz überein und freuen uns dabei, daß er dieselben nicht übertrieben, sondern in ihrem wahren Werthe behandelt hat; die Rakete ist ein wichtiges Surrogat des Geschüßes, aber immerhin nur ein Surrogat, nie aber berechtigt, ganz an die Stelle desselben zu treten, wie seiner Zeit in mehreren kriegswissenschaftlichen Werken behauptet worden ist.

Der Verfasser ist zu bescheiden, wenn er sein Werk nur für die Unteroffiziere und Soldaten der schweizerischen Artillerie bestimmt, wir glauben, es hat volle Berechtigung auf die Beachtung aller Artillerieoffiziere zu machen, ja wir hätten gewünscht, daß gerade im Abschnitt über das Verhalten im Felde mehr Rücksicht auf die Offiziere genommen worden wäre; eine kurze aber prägnante Skizze der Taktik der Artillerie für sich und in ihrer Verbindung mit den anderen Waffen sollte im Hinblick auf die Offiziere in einer zweiten Auflage nicht fehlen. Diese Bemerkung schmälert das Verdienst des Verfassers durchaus nicht; im Gegentheil, wir halten es für unsere Pflicht, dieses Handbuch allen schweizerischen Artilleristen jedes Grades anzupfehlen; wir sind